

Die Heimarbeiterin.

Organ der christlichen Heimarbeiterinnen-Bewegung.

Das Blatt erscheint monatlich.
Mitglieder erhalten es kostenlos.
Redaktionschluss am 15. jeden
Monats.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W. 35, Derfflingerstr. 19a.

Zu beziehen durch die Haupt-
geschäftsstelle und durch alle
Postämter.
Preis jährlich 1 M.

Nummer 10.

Berlin, Oktober 1905.

5. Jahrgang.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht; ich sage, die Weltgeschichte ist auch das Herzensgericht. Wo das große Herz waltet, da ist Glück; wo das kleine Herz waltet, da ist Unglück. Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie; wen nach großen Taten gelüftet, der geht gewiss in Kleinlichen Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große hat in der Welt immer das Kleine besiegt.
Ernst Moritz Arndt.

Ein Brief aus Paris.

Liebes Fräulein de la Croix! Sie sollen, wie ich versprochen habe, noch etwas von meiner Pariser Reise zu hören bekommen. Denn obgleich es keine Studienfahrt war, sondern mehr ein Vergnügungsbummel, den ich mir nach einem arbeitsreichen Winter auch verdient zu haben glaube, so bin ich doch in der Lage gewesen, manches zu hören, was für den Gewertereiner von Interesse ist. Man kann ja die Dinge, die einem zu Haus am meisten beschäftigen, auch im fremden Lande nicht hinter sich werfen, und so war meine erste Frage doch überall: „Wie steht es hier mit der Heimarbeit? Habt Ihr dieselben Nöte wie bei uns, und was tun Staat und Gesellschaft, um ihnen abzuhelfen?“

Zwar konnte ich Heimarbeiterinnen selbst nicht aufsuchen, hätte mich in der fremden Sprache auch schlecht mit ihnen zu verständigen vermocht, aber Personen und Bücher, die sich mit ihrer Lage beschäftigen, suchte ich nach Kräften auszuforschen.

Eine vortreffliche Hilfe für den lernbegierigen Ausländer ist das „soziale Museum“ in Paris, die Gründung des ausgezeichneten Menschenfreundes Grafen Chambrun, der sein geräumiges, bequem gelegenes Haus dazu bestimmte, als ein Mittelpunkt für soziale Interessen zu dienen. Es werden dort Vorträge, Kurse, Konferenzen abgehalten, Auskünfte erteilt und durch eine umfassende Bibliothek allen denen, die sich über die Arbeitsverhältnisse des In- und Auslandes unterrichten wollen, Gelegenheit zum Studium geboten. In dem schönen Arbeitsraum, der dort für jedermann offen steht, konnte ich manchmal Einfuhr halten, und mir aus amtlichen und privaten Unterhaltungen darüber Auskunft holen, wie es in der Welt der französischen Arbeiter aussieht, jener Welt, aus der die feinen, geschmackvollen Waren stammen, die ich in den Auslagen der Pariser Einkaufsstellen so oft bewundert habe.

Die sichersten und reichhaltigsten Beobachtungen bieten ja immer die Berichte der Gewerbeinspektionen, die sich in den Jahren 1902 und 1903 gerade eingehender mit der Hausindustrie beschäftigt haben.

Man möchte beim Durchlesen ebenso wie bei der Lektüre von englischen Berichten immer wieder ausrufen: „Das ist ja leider alles wie bei uns!“ Ja, die Mißstände in der Hausindustrie sind ein internationales Uebel, und darum hat ja das internationale Amt für Arbeiterschutz auch die Beratungen über diese Frage für die nächste Zeit in Angriff genommen. Ganz gleichförmig tönt aus den Mitteilungen der Beamten, die die Durchführung der Gesetze in den verschiedenen Ländern bewachen, die Klage hervor: „Jeder

Schutz, der den Arbeitern in Fabriken und Werkstätten zuteil wird, führt zu einer Vermehrung der Heimarbeit.“

Bei uns wurde, als das Krankengesetz kam, die Beobachtung gemacht, daß Zwischenmeister ihre Werkstätten auflösen und Arbeit nur an Heimarbeiterinnen gaben, die auf die Versicherung verzichteten, damit die Verpflichtung umgehend, die ihnen der Gesetzgeber auferlegen wollte.

Nun, eine staatliche Arbeiterversicherung gibt es in Frankreich leider noch nicht. Der französische Arbeiter hat nicht das unschätzbare Recht auf Unterstützung, wenn die drei großen Sorgenbringer, Krankheit, Invalidität und Alter, an seine Tür klopfen. Aber ein anderer gewaltiger Fortschritt der Gesetzgebung führt hier dazu, die Heimarbeit auszudehnen.

Dieser Fortschritt ist die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit in Werkstätten und Fabriken. Der Maximalarbeitsstag von 11 Stunden wurde 1902 auf 10½ Stunden herabgesetzt und mit 1904 ist der Zehnstundentag, um den bei uns noch vergeblich gekämpft wird, für Frankreich eine segensreiche Tatsache geworden. Aber hören Sie, welche unerwünschte Nebenwirkung damit verknüpft ist! Von jeder Regelung frei blieben auch hier die Familienwerkstätten, d. h. solche, in denen keine fremde Hilfskräfte beschäftigt werden. Nur diejenigen Familienbetriebe, in denen Motoren zur Anwendung kommen, sowie die Familienwerkstätten in einigen gefährlichen Industrien, sind der Gewerbeinspektion unterstellt, die ihre hygienischen und Sicherheitsverhältnisse überwachen soll. Seit beobachtet man nun in den wichtigsten Industriegebieten überall eine Zunahme der Familienbetriebe und zwar würde, wie die Aufsichtsbeamten sagen, die Heimarbeit planvoll von den Arbeitgebern großgezogen, eben um die gesetzlichen Einschränkungen umgehen zu können. Und solange die Hausindustrie ein Ausengebiet bleibt, auf dem jede Kontrolle aufhört, solange wird sie immer ein bequemeres Auskunfts-mittel für solche Arbeitgeber sein, denen die Ueberwachung ihres Betriebes Unbehagen verursacht. Hier einige Beispiele: Nachdem in Rouen eine Meisterin wegen mehrfacher Gesetzesübertretungen bestraft worden ist, hebt sie ihre Werkstatt auf und die Arbeiterinnen, die jetzt außerhalb von ihr beschäftigt werden, erreichen den Maximalverdienst von 3 Francs (2 M. 40 Pf.), auf den sie früher bei 10stündiger Arbeitszeit kamen, jetzt nur bei einer 12- bis 14stündigen Arbeitszeit.

Einer Wäschefabrik in Amoges wird der Prozeß gemacht, weil sie Kinder unter der gesetzlichen Altersgrenze beschäftigt hat, und junge Mädchen unter 16 Jahren Maschine treten ließ. Als bald läßt sie die Nähmaschinen in die Wohnungen der Arbeiterinnen transportieren und nun ist es möglich, die Kräfte der jungen Wesen ungekräft 12-15 Stunden auszubeuten, ohne daß jemand dafür zur Rechenschaft gezogen werden kann. Beachten Sie aber, liebes Fräulein de la Croix, den lobenswerten Anlauf, den die französische Gesetzgebung mit der Regelung der Maschinenarbeit nimmt. Dieses Verbot des Pedaltretens auf das 20. Jahr erhöht, würde vielen Unterleibs-erkrankungen

Darmstadt. Das Stiftungsfest des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen Darmstadts fand am Sonntag, den 27. August, statt. In den gütigst zur Verfügung gestellten, festlich geschmückten Räumen der Frau Winter hatten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden. Nach einem Hoch auf Sr. K. H. den Großherzog folgten ernste und heitere Vorträge, Deklamationen, Gesang und Zitherspiel, von denen besonders die schöne Ansprache des Herrn Pfarrers Wittmann und das scherzhafte Telegramm der Frau Winter hervorzuheben sind. Während der ganzen Zeit wurde Kaffee und Kuchen gereicht, die Stimmung war sehr fröhlich, die Unterhaltung äußerst belebt. Zum Schluß wurden neue Mitglieder aufgenommen. Nach Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland, über alles“ schloß der schöne Abend.

Erfurt. Eine große Freude ist es, daß wir zu unsern Versammlungen jetzt einen Saal im neuerbauten Evangel. Vereinshaus haben, der uns unentgeltlich überlassen ist, und in dem wir uns heimlich und behaglich fühlen können. Der Abend war im allgemeinen gut besucht. Fesselnde Vorträge belehrten uns über „Lohnbücher“, die „Christlichen Gewerkschaften“, „staatliche Fürsorge“, die „Gewerkschaftsbewegung im 19. Jahrhundert“ und über „Gesundheitspflege im Arbeiterheim“. Ferner auch hörte man den Kesselschilferungen zu, die uns in zwei Vorträgen geboten wurden. Die meisten Referate und Besprechungen behandelten natürlich Vereins- und Berufsangelegenheiten. Der festlichen Gelegenheiten wurde durch Ansprachen und kleine Aufführungen gedacht, umfomehr, als wir in Herrn Prediger Reichelt einen stets hilfsbereiten Freund des Vereins haben, und sich unter unseren Heimarbeiterinnen nicht nur reproduktive, sondern auch dichtende Talente befinden. Mannigfaltig waren die musikalischen Darbietungen. Wir mühten nicht Thüringer sein, wenn nicht Sang und Klang die Arbeit würzten. Erwähnt möge noch werden, daß eine Freundin des Vereins jeder Wöchnerinnenbeihilfe noch eine Erstlingsausstattung hinzufügt. Damit auch die außerordentlichen Mitglieder mit dem Verein auf dem Laufenden bleiben, so wurde an alle ein Jahresbericht gesandt. Hossentlich ruht auch fernerhin Gedeihen auf unserm Verein. — Bertha Kind, Vorsitzende. L. Wilhelm.

M. - Gladbach. In der Versammlung am 3. August sprach Herr Quinius, der Vorsitzende des hiesigen Ortskartells, über Kartellanschluß und Konsum. Unsere Ortsgruppe der Heimarbeiterinnen beschloß, dem Kartell beizutreten; jedes Mitglied hat dafür vierteljährlich 0,05 Mk. Beitrag zu entrichten. Der Zutritt zum Konsum ist den einzelnen Mitgliedern freigestellt. Durch Mitgliedschaft der Gewerkschaft christlicher Heimarbeiterinnen ist man berechtigt, Mitglied des Konsums zu werden.

Hannover. Mitgliederversammlung am 11. August. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen der Vorsitzenden über Veränderungen im Vorstände folgten eingehende Besprechungen über die Arbeiten der Kommissionen, im besonderen die für die Heimarbeitsausstellung. Erfreulicherweise meldete sich eine ganze Anzahl Mitglieder zur Anfertigung der verschiedensten Gegenstände. Die Vorsitzende wies dann noch auf die veränderten, allen Mitgliedern eingehändigten Satzungen und die eingetretene Erhöhung des Beitrages hin, und leitete eine sehr angeregte Besprechung über die Juli- und Augustnummer der „Heimarbeiterin“. Die Gründung einer kleinen Sparkasse für Mitglieder des Vereins wurde in Vorschlag gebracht sowie monatliche Besuche der hiesigen Museen unter Führung außerordentlicher Mitglieder. Besondere erfreuliche Anregung brachte ein nachträglicher Bericht, erstattet durch das ordentliche Vorstandsmitglied, die Bibliothekarin, Fräulein Hegling, über Vortrag „Dyrenfurth“, den die Referentin mit Geschick und Wärme wiederzugeben verstand; ihre Ausführungen erregten lebhaftes Interesse und reichen Beifall.

Königsberg i. Pr. Protokoll der Versammlung am 10. August 1905. Die Versammlung war schwach besucht, da gerade ein schweres Gewitter in der Luft stand; auch der Vorstand war nicht vollständig. Frau Rosenbergs und Frau Groenda waren verreist, sowie Fräulein Seydler und

Fräulein Neumann. Nachdem das Lied „Ach bleib mit Deiner Gnade“ gesungen und das Gebet gesprochen war, teilte die Vorsitzende mit, daß die Firma Weber gebeten hat, wie auch im Vorjahre, wieder die Kohlenlieferung zu erhalten (ein Zeichen, daß die Entnahme von W. keine unbedeutende gewesen ist). Preis für einen Zentner vor dem 1. Oktober 88 Pfg., von Oktober bis April 93 Pfg. Da ein großer Teil der Heimarbeiterinnen auf dem Haberberg, einem entfernten Stadtteil, wohnt, so wurde auf Anregung des Herrn Pfarrers Konfchel der Vorschlag gemacht, alle drei Monate die Versammlung dort abzuhalten, und fand es umfomehr Anlaß, da uns der dortige Konfirmationsjaal unentgeltlich zur Verfügung steht, und so haben wir am 9. Oktober, Montag, in Aussicht genommen, da der Donnerstag gerade der ungünstigste Tag für die Heimarbeiterinnen ist. Dann wurde der Ausflug nach Neuhäusen eingehend besprochen und Montag, der 21. August dafür festgesetzt, was allgemein Beifall fand. Dann wurde noch der von Fräulein Dyrenfurth gehaltene Vortrag vorgelesen und die Versammlung geschlossen. Luise Beck, Vorsitzende.

Versammlungsanzeiger.

- Berlin-Nord. 9. Okt., 13. Nov., $\frac{1}{28}$ U., Bernauerstr. 4, I. Port. I.
 Berlin-Süd. 10. Okt., 7. Nov., $\frac{1}{28}$ U., Johannistich 6, gr. Saal.
 Berlin-Ost. 30. Okt., 27. Nov., $\frac{1}{28}$ Uhr, Gr. Frankfurterstr. 11, S. p.
 Berlin-Nordost. 3. Okt., 7. Nov., $\frac{1}{28}$ U., Schön. Allee 177, Dug. II.
 Berlin-Moabit. 10. Okt., 13. Nov., $\frac{1}{28}$ Uhr, Embenerstr. 15, S. pt.
 Berlin-Weidling. 16. Oktober, 20. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Pantstraße 4, „Zum Paulgrafen“.
 Breslau-Süd. 4. Okt., 1. Nov., $\frac{1}{28}$ Uhr, Holsteistr. 6—8.
 Breslau-Nord. 3. Oktober, 7. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Paultstr. 31.
 9. Okt. Stiftungsfest beider Gruppen, Holsteistr. 6—8.
 Darmstadt. 6. Oktober, 3. November, 8 Uhr, Städtstr. 47.
 Dortmund. 4. Oktober, 1. Nov., 8 Uhr, Lindenstr. 51a.
 Dresden. 3. Okt., 2. Nov., 8 Uhr, Neustadt, Glacisstr. 3.
 Düsseldorf. 4. Okt., 29. Nov., Grafenberger Allee, Rest. Kronprinz.
 Erfurt. 2. Oktober, 6. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Ev. Vereinshaus.
 Frankfurt a. M. 4. Oktober, 1. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Wittenberger Hof, Langestr.
 Frankfurt a. O. 16. Oktober, 20. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Logenstr. 6a.
 Halle a. S. 4. Oktober, 1. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Albrechtstr. 27.
 Hannover. 6. Oktober, 6. November, 8 Uhr, Burgstr. 30.
 Kassel. 12. Okt., 9. Nov., 8 Uhr, Stadtbau, Fulabrücke.
 Königsberg i. Pr. 9. Oktober, Haberberg, Konf.-S. 9. Nov., 8 Uhr, Missionsh., Ziegelstr.
 Leipzig. 2. Okt., 6. Nov., 8 Uhr, Kopsstr., Vereinshaus.
 Magdeburg. 9. Okt., 13. Nov., 8 Uhr, Stadtmissionshaus.
 M. - Gladbach. 12. Okt., 2. Nov., 8 U., Rath. Gesellenh., Dahlenerstr.
 Rheidt. 4. Oktober, 1. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Kronprinzenstr. 22.
 Slettin. 9. Oktober, 6. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Elisabethstr. 53.
 Stuttgart. 4. Oktober, 1. November, $\frac{1}{28}$ Uhr, Sobestr. 11.

Der Gewerkeverein hat den Heimgang von mehreren lieben Mitgliedern zu beklagen.

In Berlin-Nord starben am 25. Juni 1905

Frau Blasius,

am 30. Juni 1905

Frau Scheinemann.

Erstere hat seit Gründung des Vereins dem Vorstand der Gruppe angehört.

In Hannover starben am 22. Juli 1905 an Herzfehler

Frau Christine Ebert geb. Majorshy,

geb. am 19. Januar 1867 in Glensburg. Am 28. Juli 1905 infolge Schlaganfalls

Witwe Dorette Teichs geb. Mühlhausen,

geb. am 21. August 1886 in Ludolfshausen, Kreis Göttingen.